



Fachklinik
Ichenhausen



Qualitätsbericht Rehabilitation 2014



Eine Klinik der
m&i-Klinikgruppe Enzensberg

Mit uns neue Kräfte entdecken

Ichenhausen, im Mai 2015; Auflage: 250

© m&i-Klinikgruppe Enzensberg

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nicht gestattet.

Kein Teil der Veröffentlichung darf ohne schriftliche Genehmigung der
m&i-Klinikgruppe Enzensberg veröffentlicht werden.

Inhalt

	Seite
Zertifizierung	4
Vorwort	5
1 Die m&i-Fachklinik Ichenhausen im Überblick	9
2 Orthopädie/Unfallchirurgie	12
2.1 Leistungsspektrum und Schwerpunkte	15
2.2 Behandlungserfolg	17
2.3 Patientenzufriedenheit	17
3 Neurologie/Neuropsychologie	18
3.1 Leistungsspektrum	21
3.2 Behandlungserfolg	23
3.3 Patientenzufriedenheit	23
4 Innere Medizin/Rheumatologie	24
4.1 Leistungsspektrum	27
4.2 Behandlungserfolg	29
4.3 Patientenzufriedenheit	29
5 Geriatrie/Altersmedizin	30
6 Service und Komfort	34
Anhang A – Merkmale der Struktur- und Leistungsqualität	39
A1 Allgemeine Klinikmerkmale	39
A2 Personelle Ausstattungsmerkmale der Klinik	42
A3 Diagnostische Ausstattungsmerkmale der Klinik	44
A4 Therapeutische Ausstattungsmerkmale der Klinik	46
A5 Räumliche Ausstattungsmerkmale der Klinik	49
Anhang B – Qualitätsmanagement	50
B1 Qualitätspolitik und Qualitätsziele	50
B2 Konzept des Qualitätsmanagements	52
B3 Verfahren der Qualitätsbewertung	52
B4 Qualitätsmanagement-Projekte	53
Anhang C – Glossar	54
Impressum	55

Zertifikat

In der

Fachklinik Ichenhausen **m&i-Klinikgesellschaft in Ichenhausen GmbH**

Krumbacher Straße 45, 89335 Ichenhausen
IK-Nr. 510972870/510974805/540970048

erfolgte am 9./10. Juli 2014
eine Qualitätsprüfung der
Strukturen, Prozesse und Ergebnisse
auf Basis des Verfahrens QReha 1.0.

Als Ergebnis verleihen wir das Zertifikat



Dieses Zertifikat ist gültig bis 10. Juli 2017.

Das diesem Zertifikat zugrundeliegende
Qualitätsmanagementverfahren ist von
der BAR anerkannt. Damit erfüllt die
Einrichtung die gesetzlichen Vorgaben
des § 20 Abs. 2 SGB IX.


Götz Blechschmidt, DQS GmbH


Rüdiger Herbold, ZeQ



ze+Q | Qualität und
Wirtschaftlichkeit

Wir freuen uns, den nun schon vierten Qualitätsbericht Rehabilitation der m&i-Fachklinik Ichenhausen vorlegen zu können. Er gibt einen Überblick über das Leistungsspektrum und die Versorgungsqualität unserer Klinik. Zudem sind einige erwähnenswerte Ereignisse seit dem letzten Qualitätsbericht Rehabilitation zu verzeichnen:

- Einführung der zentralen Terminplanung in der Therapie
- Implementierung der evidenzbasierten Therapiemodule in der Neurologie der Phase D der Deutschen Rentenversicherung
- Anerkennung zur Durchführung der Arbeitsplatzbezogenen muskuloskeletalen Rehabilitation (ABMR) der Deutschen Gesellschaft für Unfallversicherung und der Berufsgenossenschaften; die m&i-Fachklinik Ichenhausen ist Kooperationspartner der Schwerpunktkliniken Klinikum Augsburg und Universitätsklinikum Ulm.

Im Herbst 2011 wurde die m&i-Fachklinik Ichenhausen erstmals nach dem Verfahren QReha zertifiziert. Der Klinik wird damit bescheinigt, dass die von der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR) beschriebenen Anforderungen an ein einrichtungsinternes Qualitätsmanagement erfüllt sind. Die Zertifizierung beruht auf der Etablierung eines Qualitätsmanagementsystems, das alle Bereiche der Klinik erfasst. Die Rezertifizierung im September 2014 wurde erfolgreich bestanden. Eine Vielzahl von qualitätsverbessernden Maßnahmen wurde in diesem Rahmen begonnen.

Qualitätsmanagement sorgt grundsätzlich für mehr Transparenz gegenüber Patienten und Kooperationspartnern im Gesundheitssystem. Diesem Ziel soll auch der vorliegende Qualitätsbericht Rehabilitation dienen. Natürlich sind wir auch weiterhin dankbar für konstruktive Kritik, Anregungen und Verbesserungsvorschläge von Seiten der Leser.

Ichenhausen, im April 2015



Heinz Dahlhaus
Hauptgeschäftsführer
m&i-Klinikgruppe Enzensberg



Klaus Krotschek
Hauptgeschäftsführer
m&i-Klinikgruppe Enzensberg



Karl Anwander
Kaufmännischer Direktor
m&i-Fachklinik Ichenhausen





ÜBERBLICK



Die m&i-Klinikgruppe Enzensberg ist eine privatwirtschaftlich geführte Unternehmensgruppe. Sie betreibt in Deutschland acht modern ausgestattete Fachkliniken und zwei ambulante Gesundheitszentren. Die Kliniken führen die Indikationsbereiche Orthopädie, Neurologie, Geriatrie, Psychosomatik sowie Innere Medizin/Kardiologie in der Medizinischen Rehabilitation und der Spezialisierten Akutmedizin. Das Unternehmen beschäftigt gegenwärtig ca. 3.300 Mitarbeiter.



1 Die m&i-Fachklinik Ichenhausen im Überblick

Die m&i-Fachklinik Ichenhausen ist eine über den Landkreis Günzburg hinaus renommierte Rehabilitations- und Akutklinik mit 330 Betten, davon 280 Reha-Betten, im Verbund der m&i-Klinikgruppe Enzensberg.

Die Klinik hält akutmedizinische Behandlungsplätze für neurologische und internistische Patienten sowie in der Orthopädie/Schmerztherapie und in der Akutgeriatrie bereit.

Medizinisch-therapeutische Rehabilitation besteht für die Fachbereiche Neurologie, Orthopädie und Unfallchirurgie, Innere Medizin sowie Geriatrie im Zentrum des Behandlungsspektrums der Fachklinik.

Das Interdisziplinäre Schlaflabor der Klinik ist akkreditiert von der Deutschen Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin (DGSM) und steht mit acht stationären Plätzen für die Diagnose und Therapie von Schlafkrankheiten zur Verfügung.

Ambulante Behandlungsmöglichkeiten für Parkinson-Patienten runden das komplette Behandlungsspektrum als von der Deutschen Parkinsonvereinigung zertifizierten Fachklinik ab. Ambulante Rehabilitation und Praxisbetriebe für Physiotherapie, Ergo- und Sprachtherapie leisten einen wichtigen Beitrag zur regionalen Gesundheitsversorgung.

Zu den speziellen Schwerpunkten und Kompetenzen gehören:

- Zertifizierte Parkinson-Fachklinik mit Parkinson-Ambulanz
- Multiple Sklerose Schwerpunktlinik
- Behandlungszentrum für Beinamputierte
- DGSM (Deutsche Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin)-zertifiziertes interdisziplinäres Schlaflabor mit eigener Station für Schlafstörungen
- Fahreignungstraining mit Fahrsimulator

Das Leistungsspektrum umfasst

- Stationäre akutmedizinische Behandlung
 - Neurologie: insbesondere Frührehabilitation der Phase B, Morbus Parkinson, Multiple Sklerose, Schlafkrankheiten, Geriatriischer Schlaganfall
 - Innere Medizin: Krankenhaus der Grundversorgung, Rheumatologie, Schlafkrankheiten,
 - Orthopädie/ multimodale Schmerzbehandlung
 - Akutgeriatrie
- Stationäre Rehabilitation als Anschlussheilbehandlung (AHB) und Heilverfahren (HV) in den Fachbereichen:
 - Orthopädie/Unfallchirurgie
 - Neurologie (Phase C und Phase D)
 - Innere Medizin, Kardiologie, Rheumatologie
- Geriatriische Rehabilitation
- Ambulante Rehabilitation für orthopädische und neurologische Erkrankungen
- Praxisbetrieb für Physiotherapie, Ergotherapie, Sprachtherapie und Neuropsychologie (nach Absprache)
- Ermächtigungsambulanz für neurologische und rheumatologische Erkrankungen und für chronische Schmerzpatienten

Interdisziplinäre Teams sorgen für individuelle Betreuung. Zu den Teams zählen Fachärzte für Neurologie, Orthopädie/Unfallchirurgie, Innere Medizin/Rheumatologie, Physikalische und Rehabilitative Medizin sowie Psychologen, Physiotherapeuten, Masseur, Diplomsporthlehrer, Ergotherapeuten, Sprachtherapeuten, Sozialpädagogen, Pflegefachkräfte, Ernährungs- und Diabetesberater sowie Mitarbeiter/innen in Hotellerie und Service.

Die medizinisch-therapeutische Arbeit orientiert sich zum einen an aktuellen wissenschaftlichen, medizinischen, therapeutischen und pflegerischen Standards, zum anderen an der Zufriedenheit der Patienten, Kooperationspartner und Mit-



URKUNDE

Klinikliste 2015

Fachklinik Ichenhausen
Bayern

zählt für die Redaktion von FOCUS-GESUNDHEIT auf Basis einer unabhängigen Datenerhebung zu Deutschlands Top-Krankenhäusern und Kliniken.

In die Bewertung* gingen unter anderem ein:
Daten zu Fallzahlen, Behandlungsergebnissen und Komplikationsraten,
ausführliche Interviews mit renommierten Ärzten,
große Umfragen in Zusammenarbeit mit medizinischen Fachgesellschaften,
wissenschaftliche Publikationen.

Burkhard Graßmann
Vorsitzender der Geschäftsführung
BurdaNews GmbH

*FOCUS vergibt sein Siegel an Krankenhäuser und Kliniken der großen FOCUS-Klinikliste. Die Aufnahme erfolgt anhand von FOCUS festgelegter objektiver und journalistischer Kriterien. Sie basiert auch auf der subjektiven Einschätzung von Patienten und Ärzten (Kollegenempfehlungen). Die Klinikliste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ. Der künftige Erwerb eines Liegenplatzes ist ausgeschlossen.

FOCUS GESUNDHEIT

arbeiter. Um die Qualität der Leistungen auf einem hohen Niveau zu halten, werden im Rahmen des internen Qualitätsmanagements regelmäßig die Arbeitsabläufe, die Behandlungsergebnisse und die Patientenzufriedenheit überprüft. Die m&i-Fachklinik Ichenhausen stellt sich darüber hinaus auch externer Qualitätssicherung durch die Kostenträger.

Auf Basis einer unabhängigen Datenerhebung zählt die m&i-Fachklinik Ichenhausen für die Redaktion des Nachrichtenmagazins FOCUS zu Bayerns und Deutschlands Top-Krankenhäusern und Kliniken für den Indikationsbereich Parkinson. Beurteilt wurden die Reputation der Klinik (Empfehlungen anderer Ärzte), die medizinische Qualität, die Qualität der Pflege sowie Management und Organisation.

Für diese Beurteilung ließ FOCUS die Daten aus 3022 Fachkliniken und Fachabteilungen aus ganz Deutschland auswerten, die 16 wichtige Fachgebiete bzw. Erkrankungen abdecken, wie z. B. Kardiologie, Orthopädie, Depressionen, Multiple Sklerose und Parkinson. Insgesamt 827 Fachkliniken und Fachabteilungen werden in der FOCUS-Klinikliste 2015 genannt, haben sich also unter Kollegen und Patienten in Deutschland einen besonders guten Ruf erworben. Die m&i-Fachklinik Ichenhausen schaffte sowohl in Bayern als

auch deutschlandweit den Sprung in die Liste der TOP-Fachkliniken für den Bereich „Parkinson“. Sie wurde von den befragten Ärzten „empfohlen“ und weist bei der Qualifikation des medizinischen/pflegerischen Personals, bei der Ausstattung, der Interdisziplinarität und der Pflege einen laut Umfrage „hohen Standard“ auf.

Das unabhängige Recherche-Institut Munich Inquire Media (MINQ) wertete zur Erstellung der Klinikliste für FOCUS die Daten aus und befragte mehr als 15.000 niedergelassene Haus- und Fachärzte sowie die Chefarzte aller befragten Einrichtungen. Diese gaben bei der Befragung auch ihre Einschätzung zur fachlichen Kompetenz der Klinikärzte, zum Leistungsangebot und zu den Diagnose- und Therapiemöglichkeiten der Kliniken ab und beurteilten die Einschätzung ihrer Patienten hinsichtlich der medizinischen und pflegerischen Versorgung ab. Weitere Recherchewege waren die detaillierte Auswertung von Qualitätsberichten der Kliniken, eine Befragung der Qualitätsmanager der Krankenhäuser zu ihrem Krankenhaus und zu den einzelnen Fachabteilungen, Telefon-Interviews mit Experten und eine breit angelegte Umfrage der Techniker Krankenkasse, an der sich 231.000 Versicherte beteiligten. Nur Kliniken, die eine überdurchschnittlich häufige Empfehlung bekamen, wurden in das Klinik-Ranking aufgenommen.





ORTHOPÄDIE/ UNFALLCHIRURGIE

► **Tab. 2.1:** Kennzahlen-Übersicht (2013/2014)

Orthopädie/Unfallchirurgie	
Betten	90
Patienten, stationär*	832
Patienten, ambulant	903
Mitarbeiter, Anzahl	33

* ohne Gesundheitswochen

► **Tab. 2.2:** Die häufigsten Hauptdiagnosen der Abteilung Orthopädie 2013/2014

Rang	ICD-10*	Kurzbeschreibung	Fallzahl
1	M17	Gonarthrose [Arthrose des Kniegelenkes]	129
2	M51	Sonstige Bandscheibenschäden	95
3	M16	Koxarthrose [Arthrose des Hüftgelenkes]	93
4	S72	Fraktur des Femurs [Oberschenkelknochens]	83
5	M54	Rückenschmerzen	78
6	M48	Sonstige Spondylopathien [degenerative Wirbelsäulenerkrankungen]	43
7	S32	Fraktur der Lendenwirbelsäule und des Beckens	32
8	M47	Spondylose	18
	M75	Schulterläsionen	18
	T84	Komplikationen durch orthopädische Endoprothesen, Implantate oder Transplantate	18

* Diagnosen-Schlüssel der internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, 10. Revision

2 Orthopädie/Unfallchirurgie

Leitung:

Dr. med. Günter Baumgärtner

Chefarzt

Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie



2.1 Leistungsspektrum und Schwerpunkte

Die orthopädische Fachabteilung bietet stationäre und ambulante Nachbehandlung nach Verletzungen und Operationen am Haltungs- und Bewegungsapparat, nach künstlichem Gelenkersatz, nach Wirbelsäulen- und Bandscheibenoperationen und nach Amputationen infolge eines Unfalls oder einer Stoffwechselerkrankung.

Mit rehabilitativer Medizin werden insbesondere behandelt:

- degenerative Erkrankungen der Wirbelsäule und der Gelenke mit und ohne Operation
- funktionelle Störungen des Bewegungsapparates
- strukturelle Aufbaustörungen des Skelettsystems
- chronische Schmerzbilder wie Osteoporose, rheumatische Erkrankungen
- Patienten nach operativer Versorgung und konservativer Behandlung von Sport-, Freizeit-

und Arbeitsunfällen des gesamten Bewegungsapparates

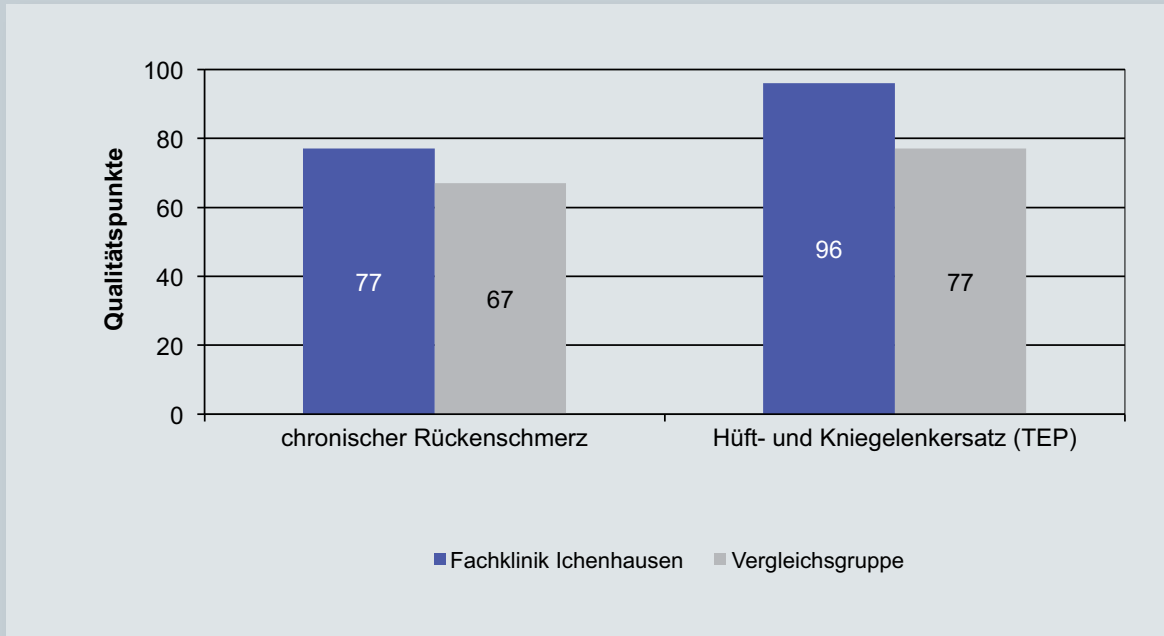
Spezielle Kompetenzen der Abteilung sind:

- ambulante und stationäre Rehabilitation des Bewegungsapparates
- Spezielle Schmerztherapie im Interdisziplinären Schmerzzentrum
- Gehschule für amputierte Patienten

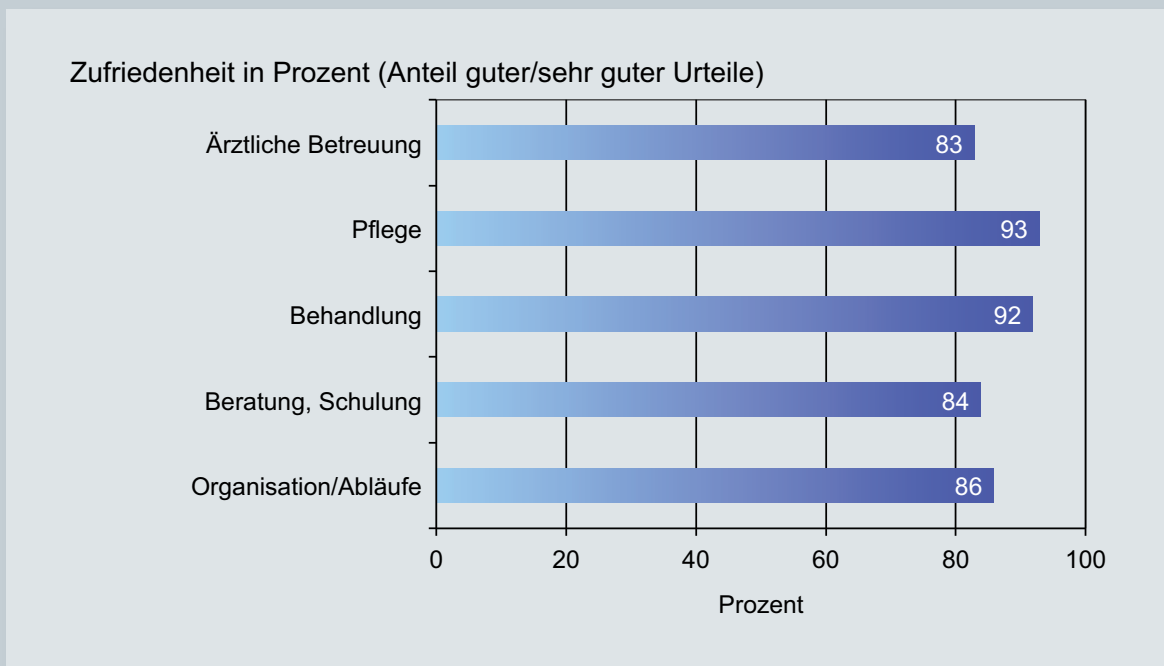
Die Klinik hält alle für eine moderne orthopädisch-medizinische Rehabilitation relevanten diagnostischen und therapeutischen Verfahren vor (siehe Anhang). Im therapeutischen Bereich hervorzuheben sind die

- Akupunkturbehandlungen nach TCM-Kriterien und die
- punktgenaue wirbelsäulennahe Injektionstherapie, bei Bedarf CT-gesteuert.

► **Abb. 2.1:** Einhaltung von Therapiestandards – Orthopädie (DRV-Bericht 2014)



► **Abb. 2.2:** Bewertung der Behandlung/Betreuung in der Orthopädie 2013/2014



2.2 Behandlungserfolg

Aus der klinikeigenen Patientenbefragung für das Berichtsjahr 2013/2014 liegen die Fragebögen von 576 orthopädischen Patienten vor. Die Einschätzung der subjektiv empfundenen „Hilfe durch die Rehabilitation“ ergibt dabei ein positives Bild. In allen Zielbereichen berichten zum Teil deutlich über 80 Prozent der Patienten bereits kurz vor Entlassung, dass die Reha „sehr“ oder zumindest „etwas“ geholfen habe.

Grundlage für die guten Ergebnisse sind u. a. die hohen Therapiestandards, die auch durch die Qua-

litätsberichte der Deutschen Rentenversicherung (DRV) belegt werden. So erzielte die Abteilung Orthopädie der Fachklinik bei der Einhaltung von Therapiestandards bei den untersuchten Krankheitsbildern „Hüft- und Kniegelenkersatz (TEP)“ mit 96 sowie „chronischer Rückenschmerz“ mit 77 von 100 möglichen Qualitätspunkten jeweils ein deutlich überdurchschnittliches Ergebnis (► **Abb. 2.2**).

2.3 Patientenzufriedenheit

Die Ergebnisse der regelmäßigen klinikeigenen Befragung der Patienten bei Entlassung für das Berichtsjahr 2013/2014 fallen ebenfalls gut aus, wie die hohen Anteile zufriedener Patienten, insbesondere in den Bereichen pflegerische und therapeutische Betreuung, in **Abb. 2.2** zeigen. In drei Fällen (Pflege, Therapie, Organisation) wurde

das selbst gesetzte Ziel von mindestens 85 Prozent guter oder sehr guter Patientenurteile zum Teil deutlich übertroffen, in zwei Fällen (ärztliche Betreuung, Beratung/Schulung) wurde es nur knapp verfehlt. Diese Bereiche sind Gegenstand eingehender Analysen.





NEUROLOGIE / NEUROPSYCHOLOGIE

► **Tab. 3.1:** Kennzahlen-Übersicht (2013/2014)

Neurologie (Phase C+D)	
Betten	110
Patienten, stationär*	1693
Patienten, ambulant	26
Mitarbeiter, Anzahl	136

* ohne Gesundheitswochen

► **Tab. 3.2:** Die häufigsten Hauptdiagnosen der Abteilung Neurologie 2013/2014

Rang	ICD-10*	Kurzbeschreibung	Fallzahl
1	I61, I63, I64, I67	Schlaganfall	816
2	G20	Primäres Parkinson-Syndrom	113
3	G62	Polyneuropathie (PNP), v. a. Critical-Illness-Polyneuropathie	73
4	G35	Multiple Sklerose (MS)	69
	S06	Schädel-Hirn-Trauma	69
6	I60	Subarachnoidalblutung (SAB)	42
7	I69	Folgen einer zerebrovaskulären Krankheit	32
8	G82	Paraparese und Paraplegie, Tetraparese und Tetraplegie	22
9	D32	Gutartige Neubildung der Meningen	21
10	G61	Polyneuritis	20

* Diagnosen-Schlüssel der internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, 10. Revision

3 Neurologie/Neuropsychologie

Leitung:

Dr. med. Joachim Durner
Ärztlicher Direktor
Facharzt für Neurologie, Innere Medizin,
Physikalische und Rehabilitative Medizin,
Allgemeinmedizin



Neurologie

Dr. med. Jürgen Schoppet
Leitender Oberarzt
Facharzt für Neurologie



3.1 Leistungsspektrum

Die neurologische Fachabteilung behandelt Patienten mit Morbus Parkinson, Multipler Sklerose, Geriatrischem Schlaganfall und Schlafstörungen in einem speziellen Akutbereich sowie in der Frührehabilitation der Phase B. In den Phasen C und D (Rehabilitationsbereich) bestehen folgende Schwerpunkte:

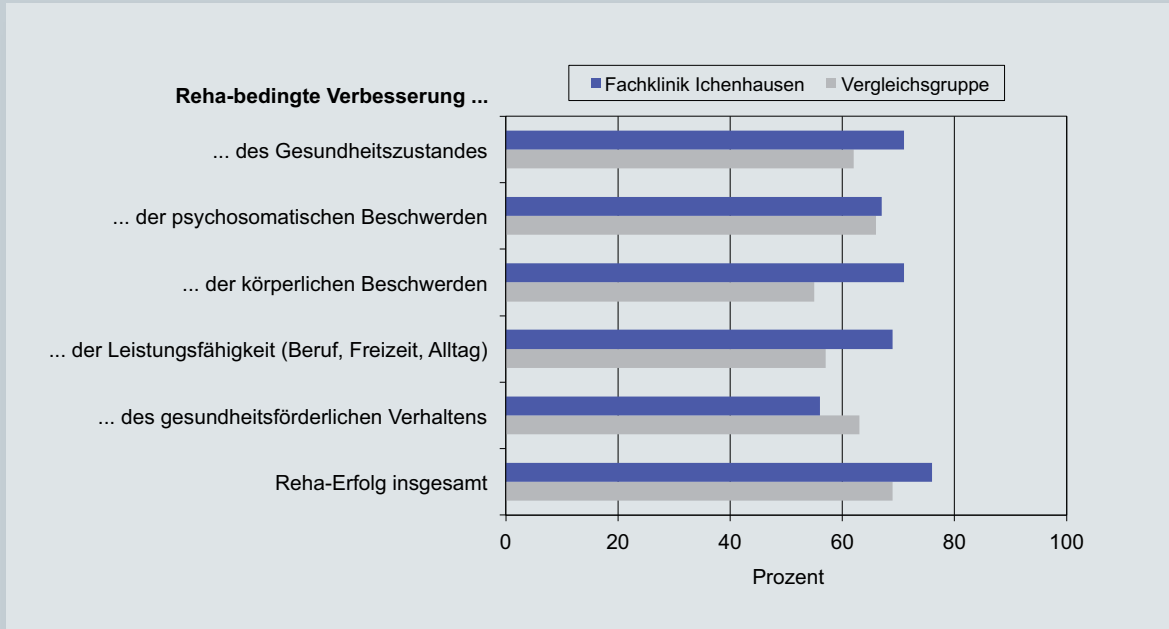
- Schlaganfälle (Ischämien/Durchblutungsstörungen, Blutungen)
- Gefäßeingriffe am Gehirn (SAB = Subarachnoidalblutung: Blutung im Raum zwischen der Spinnwebshaut und Hirnoberfläche)
- Schädel-Hirn- und Rückenmarksverletzungen
- Operationen am Gehirn, Rückenmark oder an peripheren Nerven

- Morbus Parkinson (Schüttellähmung/Zitterlähmung)
- neurodegenerative und entzündliche Erkrankungen des Nervensystems wie Multiple Sklerose (MS), (Hereditäre/erbliche) Ataxien (Störungen der Bewegungsabläufe und der Haltunsinnervation), Guillain-Barré-Syndrom (Polyradikulitis)

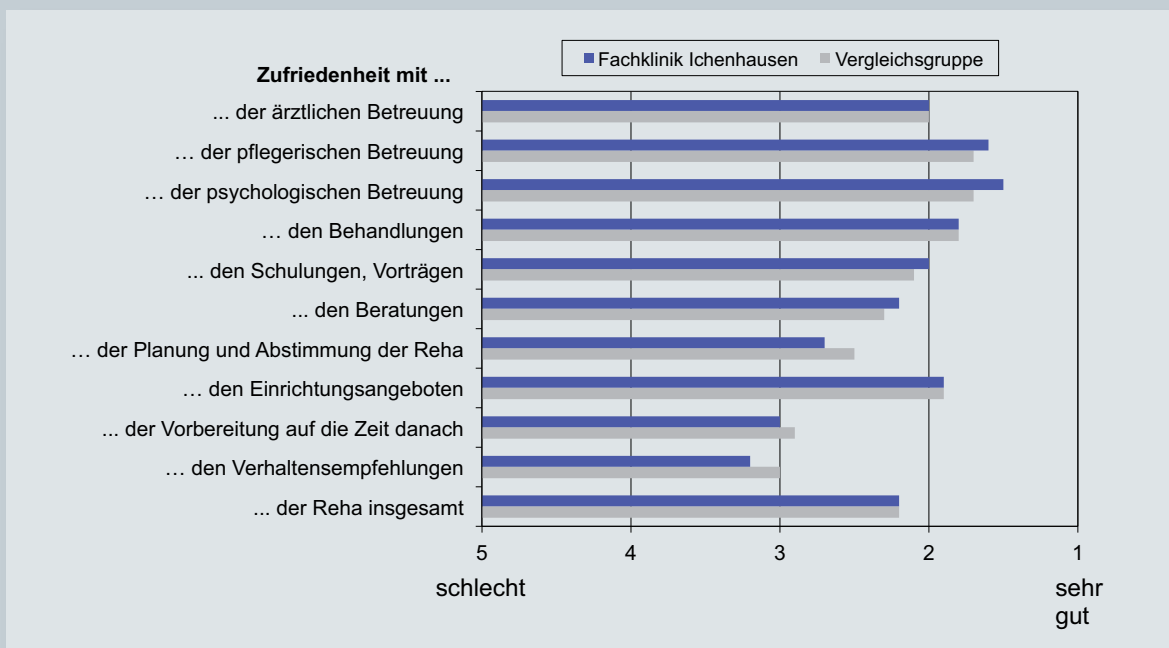
Zertifizierungen und spezielle Kompetenzen:

- Zertifizierte Parkinson-Fachklinik
- Multiple Sklerose (MS)-Schwerpunktklinik
- Fahreignung/Fahrsimulator
- Interdisziplinäres Schlaflabor

► **Abb. 3.1:** Behandlungserfolg der neurologischen Rehabilitation aus Patientensicht (DRV-Bericht 2014)



► **Abb. 3.2:** Zufriedenheit mit der neurologischen Rehabilitation aus Patientensicht – Einzelergebnisse (DRV-Bericht 2014)



- Neuropsychologie
- Intermittierende (zeitweilig aussetzende) Beatmung bei Phase B-Patienten (Frührehabilitation)
- Schluckdiagnostik und -therapie

Die m&i-Fachklinik Ichenhausen ist seit dem Jahr 1997 als Parkinsonklinik anerkannt. Dieser Teil der Klinik wurde am 09. Juli 2009 zum zweiten

Mal erfolgreich rezertifiziert. Der Parkinsonabteilung wurde somit eine umfassende und gut strukturierte Behandlung aller Schweregrade der parkinsonschen Erkrankung bescheinigt.

Die Klinik hält alle für eine moderne neurologisch-medizinische Rehabilitation relevanten diagnostischen und therapeutischen Verfahren vor (siehe Anhang).

3.2 Behandlungserfolg

Aus der klinikeigenen Patientenbefragung für das Berichtsjahr 2013/2014 liegen die Fragebögen von 146 Patienten aus der Abteilung „Neurologie“ vor. Die Einschätzung der subjektiv empfundenen „Hilfe durch die Rehabilitation“ ergibt dabei ein durchweg positives Bild. Über alle vier Zielbereiche (Linderung der Beschwerden, Zunahme der Leistungsfähigkeit, Verbesserung des seelischen Wohlbefindens, Vorbereitung auf den Alltag) berichten jeweils über 85 Prozent der Patienten bereits kurz vor Entlassung, dass die Reha „sehr“ oder zumindest „etwas“ geholfen habe, in drei Bereichen waren es sogar über 90 Prozent (Linderung der Beschwerden, Zunahme der Leistungsfähigkeit, Vorbereitung auf den Alltag).

Bei der Einschätzung des Behandlungserfolges aus Patientensicht im Rahmen der jüngsten Befragung durch die Deutsche Rentenversicherung (Berichtszeitraum August 2011 bis Juli 2013) erzielte die neurologische Abteilung der m&i-Fachklinik Ichenhausen mit insgesamt 70,9 Qualitätspunkten ein überdurchschnittliches Ergebnis (Vergleichsgruppe: 62,8 Qualitätspunkte). Abb. 3.1 zeigt die meist überdurchschnittlichen Einzelergebnisse. Aus der m&i-Fachklinik Ichenhausen, Abteilung Neurologie, hatten sich 73 Patienten beteiligt. In der von der Deutschen Rentenversicherung gebildeten Vergleichsgruppe neurologischer Reha-Einrichtungen befanden sich insgesamt 11.964 Patienten aus 74 Einrichtungen.

3.3 Patientenzufriedenheit

Bei den Fragen zur Zufriedenheit mit der Rehabilitation im Rahmen der Befragung durch die Deutsche Rentenversicherung erzielte die Abteilung „Neurologie“ der m&i-Fachklinik Ichenhausen mit 67,4 Qualitätspunkten ein insgesamt durchschnittliches Ergebnis (Vergleichsgruppe: 69,3 Punkte).

Die Ergebnisse der regelmäßigen klinikeigenen Befragung der neurologischen Rehabilitanden bei

Entlassung zeigen für das Berichtsjahr 2013/2014 gute Ergebnisse für die Bereiche Pflege und Therapie (jeweils 93 Prozent zufriedene Patienten), jedoch auch Analysebedarf für die Bereiche ärztliche Betreuung, Schulung/Beratung und Organisation (mit 80 bis 82 Prozent Zufriedenheit).





INNERE MEDIZIN / RHEUMATOLOGIE

► **Tab. 4.1:** Kennzahlen-Übersicht (2013/2014)

Innere Medizin	
Betten	40
Patienten, stationär*	347
Patienten, ambulant	1
Mitarbeiter, Anzahl	41

* ohne Gesundheitswochen

► **Tab. 4.2:** Die häufigsten Hauptdiagnosen der Abteilung Innere Medizin 2013/2014

Rang	ICD-10*	Kurzbeschreibung	Fallzahl
1	I25	Chronische ischämische (mit Blutmangel einhergehende) Herzkrankheit	69
2	I21	Akuter Myokardinfarkt (Herzinfarkt)	65
3	I35	Nichtrheumatische Aortenklappenkrankheiten	34
4	I70	Atherosklerose (Arterienverkalkung)	31
5	E11	Nicht primär insulinabhängiger Diabetes mellitus [Typ-II-Diabetes]	13
6	I20	Angina pectoris	9
7	I34	Nichtrheumatische Mitralklappenkrankheiten	7
	I50	Herzinsuffizienz	7
	M05	Seropositive chronische Polyarthrit (Entzündungen an vielen Gelenken)	7
10	I71	Aortenaneurysma und -dissektion (Aussackung und Aufspaltung der Hauptschlagader)	6

* Diagnosen-Schlüssel der internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, 10. Revision

Leitung:

Dr. med. Joachim Durner
Ärztlicher Direktor
Facharzt für Neurologie, Innere Medizin,
Physikalische und Rehabilitative Medizin,
Allgemeinmedizin



Rheumatologie

Dr. med. Hannelore Hösch
Leitende Oberärztin
Fachärztin für Innere Medizin,
Rheumatologie



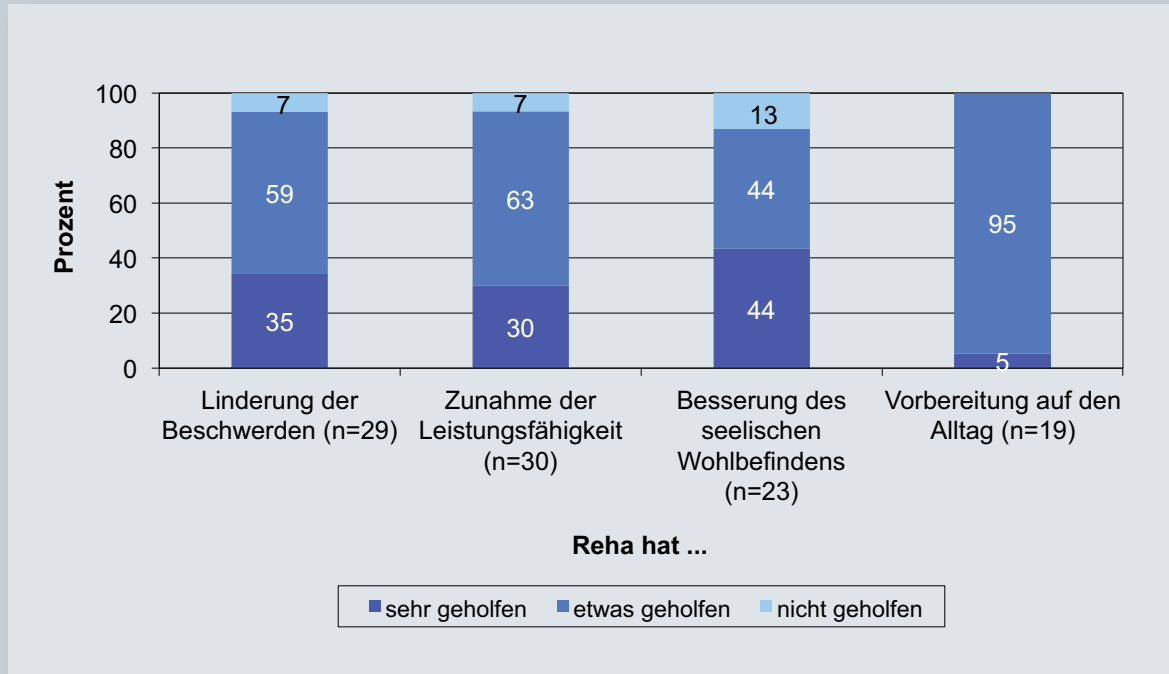
4.1 Leistungsspektrum

Das Leistungsspektrum umfasst die rehabilitative und die akutmedizinische Behandlung von:

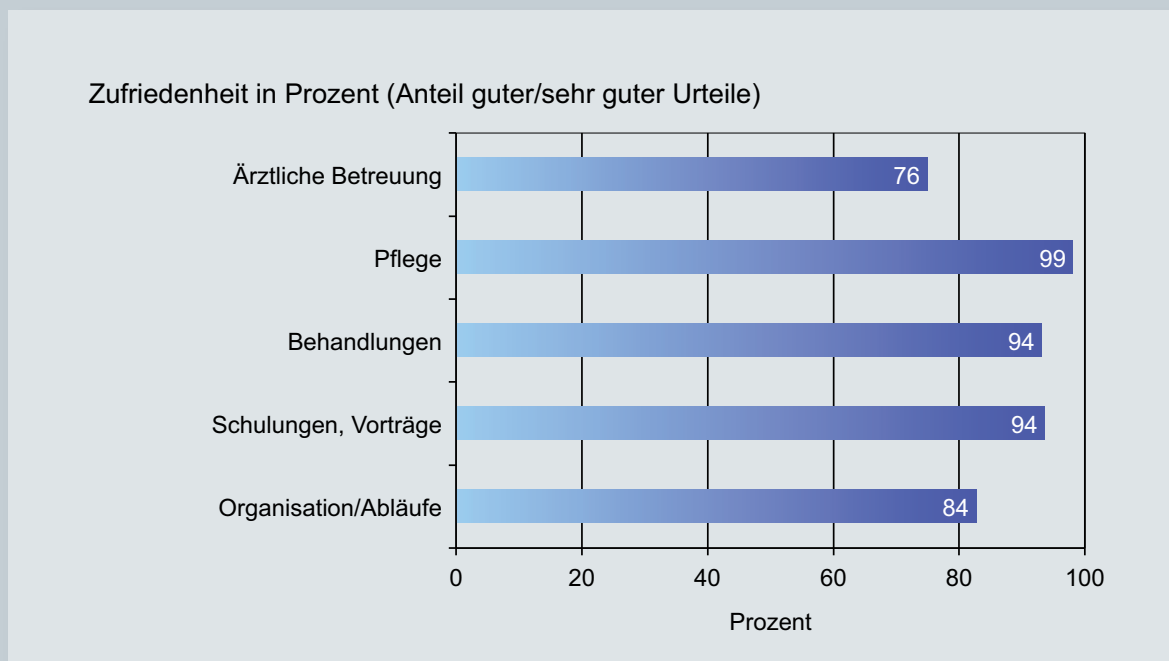
- entzündlich-rheumatischen und degenerativen Erkrankungen, Osteoporose
- Kollagenosen (Autoimmunerkrankungen, die sich vorwiegend am Bindegewebe und an den Blutgefäßen abspielen)
- Fibromyalgie (chronische Schmerzerkrankung)
- Stoffwechselstörungen: Diabetes mellitus, Übergewicht, Gicht
- psychovegetativen Erschöpfungszuständen
- funktionellen Beschwerden
- Zuständen nach akutem Schub oder postoperativer Verschlechterung
- dialysepflichtigen Nierenerkrankungen
- Schlafapnoesyndrom (SAS: Atemstörungen/-pausen während des Schlafs)

Die Klinik hält alle für eine moderne medizinische Rehabilitation relevanten diagnostischen und therapeutischen Verfahren vor (siehe Anhang).

► **Abb. 4.1:** Einschätzung der Hilfe durch die internistische Rehabilitation (2012-2014)



► **Abb. 4.2:** Bewertung der Behandlung/Betreuung in der Inneren Medizin (2012-2014)



Wesentliche Therapieformen sind:

- ärztliche Therapie (z. B. medikamentöse Therapie, Verordnung von Hilfsmitteln, Mitwirkung bei der Erstellung von Ernährungsplänen)
- Diabetesberatung
- Ernährungsberatung
- Physiotherapie
- Sport- und Bewegungstherapie
- physikalische Therapie
- Ergotherapie
- Psychologie
- klinische Sozialarbeit

4.2 Behandlungserfolg

Aus der klinikeigenen Patientenbefragung für den Zeitraum von Anfang 2013 bis Mitte 2014 liegen die Fragebögen von 35 internistischen Patienten vor. Aufgrund der geringen Fallzahlen wurde ein größerer Zeitraum von 30 Monaten ausgewählt. Die Einschätzung der subjektiv empfundenen „Hilfe durch die Rehabilitation“ ergibt dabei ein sehr positives Bild. **Abb. 4.1** zeigt, dass in allen

vier Zielbereichen deutlich über 85 Prozent der Patienten bereits kurz vor Entlassung berichten, dass die Reha „sehr“ oder zumindest „etwas“ geholfen habe, in drei Bereichen sind es sogar über 90 Prozent (Linderung der Beschwerden, Zunahme der Leistungsfähigkeit, Vorbereitung auf den Alltag).

4.3 Patientenzufriedenheit

Die Ergebnisse der regelmäßigen klinikeigenen Befragung der internistischen Patienten bei Entlassung für den Zeitraum 2012 bis 2014 (s. o.) fallen ebenfalls gut aus, wie die hohen Anteile zufriedener Patienten in **Abb. 4.2** zeigen. In drei Fällen – Pflege, Behandlungen, Beratungen/Schulungen – wurde das selbst gesetzte Ziel von mindestens 85

Prozent guter oder sehr guter Patientenurteile deutlich übertroffen, ein Bereich lag nur knapp darunter (Organisation). Die vergleichsweise geringe Zufriedenheit mit der ärztlichen Betreuung in der Inneren Medizin wird trotz der kleinen Fallzahlen Gegenstand weiterer Analysen sein.



RDO.SPORTS
APPAREL
78
SINCE
1978



GERIATRIE / ALTERSMEDIZIN

► **Tab. 5.1:** Kennzahlen-Übersicht (2013/2014)

Geriatric	
Betten	40
Patienten, stationär*	483
Patienten, ambulant	-
Mitarbeiter, Anzahl	60

* ohne Gesundheitswochen

► **Tab. 5.2:** Die häufigsten Hauptdiagnosen in der Abteilung Geriatric 2013/2014

Rang	ICD-10*	Kurzbeschreibung	Fallzahl
1	S72	Fraktur des Femurs [Oberschenkelknochens]	106
2	G20	Primäres Parkinson-Syndrom	41
3	S32	Fraktur der Lendenwirbelsäule und des Beckens	26
4	I25	Chronische ischämische (mit Blutmangel einhergehende) Herzkrankheit	23
5	I63	Hirninfrakt	17
6	M16	Koxarthrose [Arthrose des Hüftgelenkes]	16
7	I70	Atherosklerose [Arterienverkalkung]	14
8	S42	Fraktur im Bereich der Schulter und des Oberarmes	14
9	I67	Sonstige zerebrovaskuläre Krankheiten	13
10	M17	Gonarthrose [Arthrose des Kniegelenkes]	12

* Diagnosen-Schlüssel der internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, 10. Revision

5 Geriatrie/Altersmedizin

Leitung:

Dr. med. Joachim Durner
Ärztlicher Direktor
Facharzt für Neurologie, Innere Medizin,
Physikalische und Rehabilitative Medizin,
Allgemeinmedizin



Geriatrie

Dr. med. Karin Junginger
Leitende Oberärztin
Fachärztin für Neurologie



Die Geriatriestation beruht auf einer vielgestaltigen fächerübergreifenden Ausrichtung mit einem in Bayern einmaligen Versorgungs- und Therapieansatz. Unter neurologisch-internistischer Leitung und mit Beteiligung von Psychiatern, Chirurgen und Orthopäden können alle wesentlichen Krankheitsbilder im Alter kompetent und fachübergreifend versorgt werden, da hierfür auch die gesamte neurologische, internistische und orthopädische Diagnostik zur Verfügung steht. Für die geriatrischen Patienten können alle rehabilitativen Möglichkeiten der Physiotherapie und Ergotherapie, Logopädie, Neuropsychologie und intensivierten Pflege eingesetzt werden.

Das Leistungsspektrum der Geriatrie umfasst die Rehabilitation von älteren Patienten, insbesondere

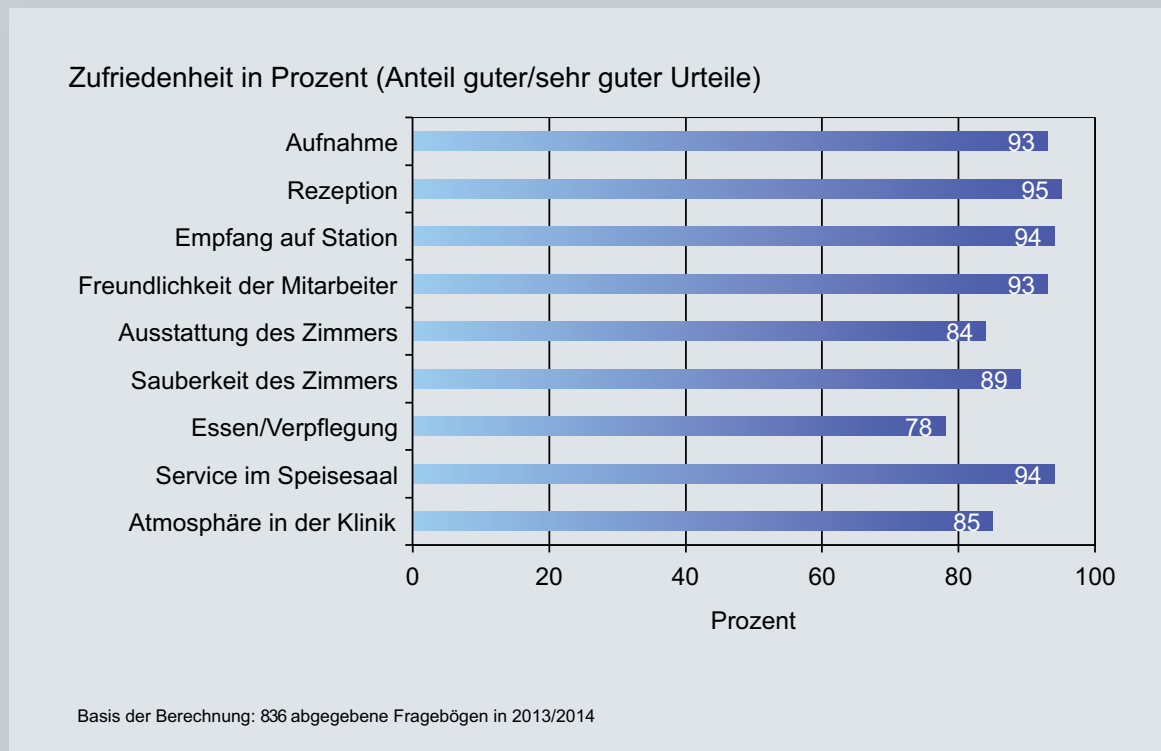
- nach gefäßbedingten Gehirnfunktionsstörungen
- nach operativ versorgten Frakturen und Gelenkschäden
- mit diabetischen Spätschäden
- mit neurologischen Erkrankungen (z. B. Parkinson)
- mit degenerativen und entzündlich-rheumatischen Gelenkerkrankungen
- nach schweren operativen Eingriffen und schweren stationär behandelten Erkrankungen, einschließlich Tumorerkrankungen
- mit chronischen Erkrankungen oder Behinderungen, die die Selbstständigkeit im Alltag gefährden
- mit gestörter Nahrungsaufnahme (Marasmus)
- nach Myokardinfarkt (Herzinfarkt) und Herzoperationen





**SERVICE und
KOMFORT**

► **Abb. 6.1:** Bewertungen des Qualitätsbereichs „Service und Komfort“ 2013/2014



Die guten internen Bewertungen der Service-Qualität sind im Dezember 2013 erneut auch von unabhängiger Stelle bestätigt worden. Die m&i-Fachklinik Ichenhausen hat bei einer spontanen Bewertung von Service-Leistungen durch den externen Auditor „excon“ eine sehr gute Bewertung erzielt (658 von 693 möglichen Punkten) und damit ihren hohen Anspruch an Freundlichkeit und Service-Orientierung unter Beweis gestellt.



6 Service und Komfort

Zu den allgemeinen nicht-medizinischen Serviceangeboten der m&i-Fachklinik Ichenhausen gehören:

- Aufenthaltsräume
- Balkon/Terrasse
- Besuchsdienst
- Bibliothek
- Cafeteria
- Dolmetscherdienste
- Diätberatung
- elektrisch verstellbare Betten
- Empfangs- und Begleitdienst für Patienten und Besucher
- Fahrradverleih
- Faxempfang für Patienten
- Fernsehgerät im Zimmer (gegen Gebühr)
- Fernsehraum
- Fitnessraum
- Getränkebereitstellung (kostenloses Mineralwasser)
- Internet-Zugang im Zimmer
- Kapelle
- Kiosk
- klinikeigene Parkplätze für Patienten und Besucher
- Kosmetik (Friseur und Fußpflege kommen nach Vereinbarung ins Haus)
- kulturelle Angebote (Haus- und Freizeitprogramm)
- Parkanlage
- rollstuhlgerechte Nasszellen
- Schachaußenanlage
- Schwimmhalle
- Seelsorge
- Spiel- und Leseraum
- Tageszeitungen (ausgelegt in der Cafeteria)
- Teeküche für Patienten
- Telefon (gegen Gebühr)
- Unterbringung Begleitperson
- Wäscheservice (gegen Entgelt)
- Waschraum (mit Waschmaschine, Trockner, Bügeleisen, gegen Entgelt)
- Wertfach/Safe an der Rezeption (kostenlos)

Neben der Versorgungsqualität sind für die Patienten insbesondere die Unterbringung, die Verpflegung und der Service wichtige Punkte bei der Beurteilung einer Rehabilitationsklinik. ► **Abb. 6.1** zeigt, wie die Patienten die entsprechenden Qualitätsbereiche bewerten. Angegeben ist jeweils der Anteil derjenigen, die mit „gut“ oder „sehr gut“ geantwortet haben (= zufriedene Patienten). Internes Qualitätsziel ist ein Anteil zufriedener Patienten von mindestens 85 Prozent.

Nur in zwei von insgesamt neun Einzelbereichen wird das hohe Ziel von 85 Prozent Patientenzufriedenheit nicht erreicht. Dabei liegt ein Wert noch im Toleranzbereich. Zum Thema Verpflegung wird z. Z. eine groß angelegte Zusatzbefragung ausgewertet.



Anhang A – Merkmale der Struktur- und Leistungsqualität

A1 Allgemeine Klinikmerkmale

A1-1 Anschrift der Klinik

m&i-Fachklinik Ichenhausen
Krumbacher Straße 45
89335 Ichenhausen
Telefon: 08223 / 99-0
Telefax: 08223 / 99-10 50
info@fachklinik-ichenhausen.de
www.fachklinik-ichenhausen.de

A1-2 Institutionskennzeichen

510 972 870

A1-3 Träger

m&i-Klinikgesellschaft in Ichenhausen GmbH, Sitz: Füssen – Hopfen am See
AG Kempten HRB 7979
Geschäftsführer: Heinz Dahlhaus, Klaus Krotschek
Ust-ID-Nummer: DE 225 792 081

A1-4 Kaufmännische Leitung

Heinz Dahlhaus
Geschäftsführer
Telefon 05281 / 6210-1016
Fax 05281 / 6210-1100
heinz.dahlhaus@enzensberg.de

Klaus Krotschek
Geschäftsführer
Telefon 08362 / 12-3000
Fax 08362 / 12-4000
klaus.krotschek@enzensberg.de

Karl Anwander
Kaufmännischer Direktor
Telefon 08223 / 99-3033
Fax 08223 / 99-3036
karl.anwander@fachklinik-ichenhausen.de

Stefan Krotschek
Personalleiter/Stellvertretender Kaufmännischer Leiter
Telefon 08223 / 99-3044
Fax 08223 / 99-3036
stefan.krotschek@fachklinik-ichenhausen.de

Anhang A – Merkmale der Struktur- und Leistungsqualität

A1-5 Ärztliche Leitung

Dr. med. Günter Baumgärtner
Chefarzt der Abteilung Orthopädie/Unfallchirurgie
Telefon 08223 / 99-1041
Fax 08223 / 99-1043
guenter.baumgaertner@fachklinik-ichenhausen.de

Dr. med. Joachim Durner
Ärztlicher Direktor
der Abteilungen Neurologie, Geriatrie und Innere Medizin (ab März 2010)
Telefon 08223 / 99-1034
Fax 08223 / 99-1043
joachim.durner@fachklinik-ichenhausen.de

A1-6 Weitere Ansprechpartner

Claudia Brehmer
Qualitätsbeauftragte
Telefon 08223 / 99-3019
Fax 08223 / 993036
claudia.brehmer@fachklinik-ichenhausen.de

Kostenfreies Service-Telefon: 0800 / 7 18 19 14

A1-7 Patientenverwaltung/Aufnahme

Stefanie Oberhoffer
Aufnahmeleitung
Telefon 08223 / 99-1062
Fax 08223 / 99-1050
stefanie.oberhoffer@fachklinik-ichenhausen.de

Anhang A – Merkmale der Struktur- und Leistungsqualität

A1-8 Fachabteilungen stationäre Rehabilitation

Fachabteilung	Anzahl der Betten	Behandelte Patienten (2013/2014)*
Orthopädie/Unfallchirurgie	90	832
Neurologie (Phase C+D)	110	1693
Innere Medizin	40	347
Geriatric	40	483

* ohne Gesundheitswochen

A1-9 Kooperationen

Kooperationspartner	Ort
Klinikum Augsburg	Augsburg
Klinikum Heidenheim	Heidenheim
Ostalb-Klinikum Aalen	Aalen
Universitätsklinikum Ulm	Ulm
Kreiskliniken Günzburg – Krumbach	Günzburg
Klinik Vincentinum Augsburg	Augsburg
Bayerische Beamtenkrankenkasse – ein Unternehmen der Versicherungskammer Bayern	München

A1-10 Leistungsformen

Leistungsform	Rehabilitationsträger
ambulante Rehabilitation	Gesetzliche Krankenversicherung Gesetzliche Rentenversicherung
Anschlussheilbehandlung (AHB) und Anschlussrehabilitation (AR)	Gesetzliche Krankenversicherung Gesetzliche Rentenversicherung
Berufsgenossenschaftliche stationäre Weiterbehandlung (BGSW)	Gesetzliche Unfallversicherung
medizinische Rehabilitation/Heilverfahren	Gesetzliche Krankenversicherung Gesetzliche Rentenversicherung
Geriatrische Rehabilitation	Gesetzliche Krankenversicherung
ABMR	Gesetzliche Unfallversicherung/BG

Anhang A – Merkmale der Struktur- und Leistungsqualität

A1-11 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Ambulantes Angebot	Erläuterung	behandelte Patienten
ambulante Rehabilitation	für orthopädische und neurologische Patienten	465
Intensivierte Rehabilitationsnachsorge (IRENA)	im Anschluss an die stationäre oder ambulante Rehabilitation; Nachsorgeprogramm der DRV Bund	220
Anschließende effektive Nachsorge zur Eingliederung in Arbeit (AENEAS)	Nachsorge-Programm der Deutschen Rentenversicherung Schwaben	243
Erweiterte Ambulante Physiotherapie (EAP)	Programm der gesetzlichen Unfallversicherung	2
Ambulantes Therapiezentrum der Fachklinik Ichenhausen	Physiotherapie, Ergotherapie, Sprachtherapie und Neuropsychologie (auf Rezept oder für Selbstzahler)	
ärztliche Privatambulanzen	alle Fachbereiche	

A2 Personelle Ausstattungsmerkmale der Klinik

A2-1 Leitendes medizinisches Personal

Orthopädie/Unfallchirurgie

Name	Funktion	Fachgebietsbezeichnung	Zusatzbezeichnungen
Dr. med. Günter Baumgärtner	Chefarzt	Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie	spezielle Schmerztherapie Chirotherapie Sportmedizin Physikalische Therapie Sozialmedizin Akupunktur
Es bestehen Weiterbildungsermächtigungen für Orthopädie und Unfallchirurgie (1 Jahr), für spezielle Schmerztherapie (1 Jahr, komplett) und für Physikalische und Rehabilitative Medizin für 12 Monate.			

Anhang A – Merkmale der Struktur- und Leistungsqualität

Neurologie und Geriatrie

Name	Funktion	Fachgebietsbezeichnung	Zusatzbezeichnungen
Dr. med. Joachim Durner	Ärztlicher Direktor, Chefarzt	Facharzt für Neurologie, Innere Medizin, Physikalische und Rehabilitative Medizin Allgemeinmedizin	Sozialmedizin Klinische Geriatrie Physikalische Therapie Schlafmedizin Verkehrsmedizin
Dr. med. Karin Junginger	Leitende Oberärztin	Fachärztin für Neurologie	Geriatrie
Dr. med. Jürgen Schoppet	Leitender Oberarzt	Facharzt für Neurologie	Geriatrie
Dr. med. Birgit Ostermann	Oberärztin	Fachärztin für Neurologie	
Dr. med. Susanne Babel	Oberärztin	Fachärztin für Neurologie	Spezielle Schmerztherapie, Sozialmedizin, Verkehrsmedizinische Qualifikation, Rehabilitationsmedizin und Psychotherapie (Tiefenpsychologie als Erstverfahren, Verhaltenstherapie als Zweitverfahren).
Es bestehen Weiterbildungsermächtigungen für Neurologie (2 Jahre) und Geriatrie (volle Weiterbildung). In Kooperation mit Akuthäusern ist die volle Weiterbildung zum Facharzt für Neurologie möglich.			

Innere Medizin/Kardiologie/Rheumatologie

Name	Funktion	Fachgebietsbezeichnung	Zusatzbezeichnungen
Dr. med. Joachim Durner	Ärztlicher Direktor, Chefarzt	Facharzt für Neurologie, Innere Medizin, Physikalische und Rehabilitative Medizin Allgemeinmedizin	Sozialmedizin Klinische Geriatrie Physikalische Therapie Schlafmedizin Verkehrsmedizin
Dr. med. Hannelore Hösch	Leitende Oberärztin	Fachärztin für Innere Medizin, Rheumatologie, Schlafmedizin	Physikalische Therapie Klinische Geriatrie
Tamas Borvendég	Oberarzt		
Ingrid Stanzel	Funktionsoberärztin		
Dr. med. Marion Strassner	Funktionsoberärztin		
Es bestehen Weiterbildungsermächtigungen für Innere Medizin (2 Jahre) und Rheumatologie (2 Jahre). In Kooperation mit Akuthäusern ist die volle Weiterbildung zum Facharzt für Innere Medizin möglich.			

Der Facharzt für Physikalische und rehabilitative Medizin (PRM) kann im Rotationsverfahren durch alle drei Fachabteilungen vollständig erworben werden.

Unsere Chefarzte verfügen auch über die Weiterbildungsermächtigungen für folgende Zusatzbezeichnungen:

- Physikalische Therapie (24 Monate)
- Klinische Geriatrie (18 Monate)
- Schlafmedizin
- Orthopädie und Unfallchirurgie (12 Monate)
- Neurologie (24 Monate)
- Spezielle Schmerztherapie (12 Monate)
- Innere Medizin (24 Monate)
- Rheumatologie (18 Monate)

Anhang A – Merkmale der Struktur- und Leistungsqualität

A2-2 Therapeutisches und pflegerisches Personal

Berufsgruppen in der Rehabilitation	Mitarbeiter (Stand: 30.6.2014)
Physiotherapeuten/Sportlehrer	19
Masseur/Medizinische Bademeister/Badehilfen	8
Ergotherapeuten	7
Psychologen	6
Sprachtherapeuten	6
Diätberatung/Diabetesberatung	1
Sozialdienst	4
Therapieplanung/Sekretariate	6
Pflegekräfte	79

A3 Diagnostische Ausstattungsmerkmale der Klinik

Diagnostik	intern	extern	Anmerkung
Bronchoskopie	x		
Computertomographie (CT)	x		
Dopplersonographie, farbcodiert	x		spezielle Ultraschalluntersuchung
Duplexsonographie, farbcodiert	x		spezielle Ultraschalluntersuchung
Echokardiographie mit Farbdoppler, inklusive Stressecho	x		spezielle Herzuntersuchung mit Ultraschall, auch unter Belastung
Echokardiographie, transösophageal (TEE)	x		Ultraschalluntersuchung des Herzens durch die Speiseröhre
Elektroenzephalographie (EEG)	x		
Elektrokardiographie (EKG)	x		
EKG-Belastung	x		
EKG-Langzeit	x		
EKG-Ruhe	x		
Elektromyographie (EMG)	x		Erfassung und Darstellung der Aktionspotentiale der Muskeln
Elektroneurographie (ENG)	x		Untersuchung der Nervenleitung, inklusive motorische und sensible Nervenleitgeschwindigkeit (NLG), F-Welle, H-Reflex, Blinkreflex

Anhang A – Merkmale der Struktur- und Leistungsqualität

Diagnostik (Fortsetzung)	intern	extern	Anmerkung
Endoskopie	x		
Ergometrie	x		
Evozierte Potentiale	x		Untersuchungsmethode, bei der die durch äußerliche Reize hervorgerufene Aktivität des Gehirns gemessen wird
Fahrsimulator	x		
Gastroskopie	x		Magenspiegelung
geriatrisches Assessment	x		Tests und Untersuchungen, mit denen die Defizite des geriatrischen Patienten auf somatischem, psychischem und sozialem Gebiet erfasst werden
isokinetische Funktionsdiagnostik am Cybex-Gerät	x		Messungen der Muskelkraft und der Dynamik
Kapillarmikroskopie	x		beurteilt durch eine lichtmikroskopische Einrichtung den Aufbau der Blutkapillaren der Haut
Labordiagnostik	x		großes klinisches Labor, Synoviaanalyse (Untersuchung der Gelenkflüssigkeit)
Langzeitblutdruckmessung	x		
Laryngoskopie	x		Kehlkopfspiegelung
Leistungsdiagnostik und Leistungskontrolle inklusive Trainingssteuerung am Laufband und Ergometer	x		
neurolinguistische Diagnostik	x		Untersuchung von zentral bedingten Sprach- und Sprechstörungen
neuropsychologische Funktionsdiagnostik	x		
Perimetrie	x		Gesichtsfeldbestimmung
psychologische Testverfahren	x		
Röntgen	x		fachspezifisch
Schlaflabor	x		Interdisziplinäres Schlaflabor mit Screeninggeräten (zur umfassenden Untersuchung, um Krankheiten nachweisen oder ausschließen zu können), Polysomnographieplätzen (Messung des Schlafprofils im Schlaflabor), neuropsychologischen Testverfahren und Aktigraphie (Erfassung des Schlaf-Wach-Rhythmus)
Schluckendoskopie	x		unter endoskopischer Beobachtung werden Schluckversuche durchgeführt
Sonographie	x		Ultraschall
Spirometrie	x		Lungenfunktionsmessung
Untersuchungen zur Prothesen- und Hilfsmittelversorgung	x		
Videofluoroskopie	x		spezielle Schluckdiagnostik, Kontrastdarstellung des Schluckaktes

Anhang A – Merkmale der Struktur- und Leistungsqualität

A4 Therapeutische Ausstattungsmerkmale der Klinik

Im Folgenden ist das therapeutische Leistungsspektrum der m&i-Fachklinik Ichenhausen stichwortartig aufgelistet. Weitergehende Informationen und Erläuterungen enthalten die Einrichtungskonzeption, die medizinisch-

therapeutischen Konzeptionen sowie der Internet-Auftritt der m&i-Fachklinik Ichenhausen (www.fachklinik-ichenhausen.de).

A4-1 Physikalische Therapie

Physiotherapeutische Einzeltherapie

- Atemtherapie
- ATL-Schulung (z. B. Selbsthilfe-, Rollstuhl-, Terraintraining)
- Behandlung des facio-oralen Traktes (Kay Coombes)
- Entspannungstechniken (Jacobson, Feldenkrais, Scharschuch-Haase)
- Funktionsanalysen/Ganganalysen
- Funktionelle Bewegungslehre nach Klein-Vogelbach (FBL)
- Funktionsbehandlung nach Brügger
- Funktionelle Verbände (Tape-Techniken)
- Gangschule
- Gefäßtraining
- Hilfsmittelberatung, -erprobung und -anpassung
- Kardiologisches Training
- Lokomotionstherapie
- Manuelle Therapie (Kaltenborn-Evjenth, DGMM, Cyriax, Maitland)
- Medizinische Trainingstherapie
- Neurophysiologische Behandlungsmethoden (PNF, Bobath, E-Technik, ANT)
- Perzeptionsförderung (Affolter)
- Prothesengebrauchsschulung
- Schlingentischbehandlung
- Skoliosebehandlung (z. B. nach Schroth)
- Spezifische Therapie im Bewegungsbad (problemorientiertes Schwimmen, Mc Millan, Hallewick-Methode)
- Sportphysiotherapie

Physiotherapeutische und sporttherapeutische Gruppen

- Amputationsgruppe
- Bechterew-Gruppe (im Bewegungsbad)
- Bogenschießen
- Entspannungstraining (Körperwahrnehmung, Atemschulung)
- Ergometertraining
- Essenstraining
- Gefäßtraining
- Geh- und Laufschiule, Walking, Terraintraining
- Gruppe für Patienten mit Hemiparesen (verschiedene Schweregrade)

- Gruppen für die unteren Extremitäten (teil- und vollbelastet)
- Herz-Kreislauf-Gruppe nach Belastbarkeit
- Hilfsmitteltraining (z. B. Umgang mit Rollstuhl und Rollator)
- Isokinetik, Test und Training (Cybex)
- medizinische Trainingstherapie
- Mobilisationsgruppe für multimorbide und geriatrische Patienten
- MS-Gruppe (verschiedene Behinderungsgrade)
- Osteoporose-Gruppe und Seminar
- Parkinson-Gruppen (mit verschiedenen Zielsetzungen)
- problemorientiertes Schwimmen
- Rheuma-Gruppe (auch im Bewegungsbad)
- Rückenschule
- Wirbelsäulen- und Hüftgruppen (im Bewegungsbad)
- Wirbelsäulen-Übungsgruppe

Physiotherapeutische und sporttherapeutische Beratung der Patienten und Angehörigen

- Anleitung von Angehörigen beim Handling (Transfer, Lagerung etc.)
- Hilfestellung bei Krankheitsverarbeitung
- Hilfsmittelberatung, -erprobung und -anpassung
- Selbsthilfe im Rahmen von ATL (Heimprogramm, Ergonomie etc.)
- Vermitteln von Rehabilitations- und Behindertensportgruppen
- Krankheitsspezifische Informationsschulung für Angehörige

Mechanotherapie

- Akupunkturmassage nach Penzel
- Bindegewebsmassage
- Klassische Massage
- Manuelle Lymphdrainage
- Reflexzonenmassage am Fuß
- spezielle Massage für Hemiplegiker (inhibitorische Mobilisation der Muskulatur)
- Sportphysiotherapie
- Shiatsu

Anhang A – Merkmale der Struktur- und Leistungsqualität

Elektrotherapie

- Hochvolttherapie
- Mittelfrequenztherapie
- Niederfrequenztherapie
- Ultraschalltherapie
- verschiedene Therapieansätze wie Analgesie, Muskelstimulation, Detonisation, Lähmungsbehandlung
- Simultanverfahren

Hydrotherapie

- ansteigende Fuß- und Armbäder
- hydroelektrische Bäder (Zweizellen-, Vierzellen-, Stangerbäder)
- Kneipptherapie (Tretbecken, Güsse, Wechselbäder)
- medizinische Bäder
- Moorbäder
- Trockengasbäder
- Unterwasserdruckstrahlmassage

- Haslauer Liege
- Paraffinbad

Packungen

- Lehm
- Moor
- Parafango
- Quark

Aerosoltherapie

- Atemtraining mit Gerät
- Inhalationen

Zusatzanwendungen

- Eis (Crash-Eis, Eiskompressen, Eisbäder)
- Heiße Rolle
- Hitze- und Wärmeanwendungen
- Medivent

A4-2 Ergotherapie

Selbsthilfetraining im Patientenzimmer

- zur Wahrnehmungsschulung nach Affolter
- Umsetzung physiologischer Bewegungsmuster
- Erarbeiten von Kompensationsmöglichkeiten unter Einbezug von tonusregulierenden Techniken
- mit Berücksichtigung des Gelenkschutzes
- im Sinne der Rückenschule
- Erprobung und Anpassung dafür benötigter Hilfsmittel oder Alltagshilfen
- An- und Auskleiden; Transfer; im Bett drehen
- persönliche Hygiene

Essenstraining (in Einzeltherapie oder Gruppe)

- Hilfsmittelversorgung und -erprobung
- facio-orale Therapie nach Kay Coombes
- Behandlung von Problemen bei Schluckstörungen
- Wahrnehmungsschulung nach Affolter

Haushaltstraining

- z. B. waschen, bügeln, kochen, Wohnungsreinigung
- Kompensationsmöglichkeiten bei Hemiplegie, tonusregulierend
- im Sinne des Gelenkschutzes
- im Sinne der Rückenschule
- Erprobung von Hilfsmitteln
- Haushaltsabklärung mit externen Aktivitäten (z.B. Einkauf)

Hilfsmittelberatung

Motorisch-funktionelle und sensomotorische Therapie

- Testung gestörter Hand- und Armfunktionen anhand der motorischen Leistungsserie des Wiener Testsystems
- funktionelle Bewegungsübungen mit Hilfe von Funktionsspielen
- Bahnung von Bewegungsabläufen nach Bobath mit Schwerpunkt Rumpf, Arm und Hand
- Testung von Schreibstörungen mit der Schreibplatte nach Norbert Mai
- Schreibtraining nach Norbert Mai
- Testung von oberflächen- und tiefensensiblen Störungen
- Wahrnehmungstraining nach Perfetti

Belastungserprobung im

- handwerklich-technischen Bereich, in einer Holzwerkstatt
- kaufmännisch-bürotechnischen Bereich, an einem Computerarbeitsplatz
- hauswirtschaftlichen Bereich, in der Therapiewohnung

Prothesenversorgung und -training

- bei myoelektrischen Armprothesen
- Abklärung von Myoaktivität
- Myotraining
- funktionelles Prothesentraining

Anhang A – Merkmale der Struktur- und Leistungsqualität

A4-3 Psychologie/Neuropsychologie

Folgende psychologische Maßnahmen werden angeboten:

- Klinisch-psychologische Diagnostik (z. B. bei begleitenden Depressionen und Ängsten)
- Psychologische Krisenintervention
- Psychologische Einzelgespräche/Beratung
- Ressourcenorientierte Kurzpsychotherapie
- Psychologische Maßnahmen zur Schmerzbewältigung
- Einzel- und gruppengestützte psychologische Maßnahmen zur sekundären Prävention (Stressbewältigung, Lebensstiländerung etc.)
- Autogenes Training (einzeln und in der Gruppe)
- Psychologische Beratung von Angehörigen
- neuropsychologische Diagnostik und Therapie

Neuropsychologische Diagnostik und Therapie umfasst die Bereiche:

- Aufmerksamkeit/Konzentration
 - Therapie elementarer und komplexer Aufmerksamkeitsleistungen
 - Kleingruppen, in denen auf spielerische und alltagsbezogene Weise Aufmerksamkeits-Prozesse trainiert werden (unterschiedliche Gruppen für schwere und leichte bis mittelgradige Defizite)
 - Überprüfung der Fahrtauglichkeit
- Neglect
 - computergestützte und alltagsbezogene Neglecttherapie
- Lernen und Gedächtnis
 - Therapie von Lern-/Gedächtnisstrategien (Techniken der Informationsreduktion, Abruftechniken, elaborierte Techniken, Training metakognitiver Prozesse)
 - Kleingruppen, in denen auf spielerische und alltagsbezogene Weise Gedächtnis-Prozesse trainiert und individuelle Kompensations-Strategien vermittelt werden (unterschiedliche Gruppen für schwere und leichte bis mittelgradige Defizite)
- Intelligenz/Problemlösen
 - Therapie elementarer Denkprozesse in Kleingruppen
 - Therapie kognitiver Fähigkeiten zur Lösung alltäglicher Probleme in Kleingruppen
 - Training metakognitiver Fähigkeiten
- Orientierung
 - gezieltes Reorientierungstraining in den Bereichen zeitlich-kalendarische, örtlich-geographische, situative und personale Orientierung
- Sehen
 - Gesichtsfeldtraining (z. B. über ELEX-Gerät)
 - Visuelles Explorationstraining (einzeln und in Gruppe)
 - Lesetraining
 - Visuelles Training bei Doppelbildern (z. B. nach Abducens-Parese)
 - Beratung bezüglich externer Hilfen (z. B. Raumbelichtung, Großdruckbücher)
- Räumlich-visuelle Wahrnehmung und räumlich-konstruktive Leistungen
 - Therapie elementarer Raumoperationen mit Hilfe spezieller Computerprogramme
 - neuropsychologische Beratung und Training bei alltagspraktischen Handlungen
 - Diagnostik und Therapie von Agnosien

A4-4 Sprachtherapie

- Reaktivierung rezeptiver und produktiver sprachlicher Funktionen
- störungsspezifische Einzeltherapie abhängig vom Schweregrad der Störungen in den verbalen Modalitäten
- im Bedarfsfall Einübung kompensatorischer Strategien
- (therapeutisch indizierte) Gruppentherapie in Ergänzung zur Einzeltherapie
- Angehörigenberatung
- berufliche Rehabilitation im verbalen und numerischen Bereich.

Anhang A – Merkmale der Struktur- und Leistungsqualität

A4-5 Schlucktherapie

- Verfahren der Restitution (= Versuch, gestörte Funktionen wiederherzustellen; z. B. Kräftigung der Muskulatur, die die Kehlkopfelevation bewirkt und damit den Schluckakt initiiert.)
- Verfahren der Kompensation (= Durch Ersatzstrategien wird die gestörte Funktion „umgangen“; z. B. Kopfdrehung zur gelähmten Rachenseite und dadurch Abschlucken über die nicht betroffene Pharynxseite.)
- Verfahren der Adaption (= Die Umwelt wird der Funktionsstörung angepasst; z. B. Änderung der Nahrungs- bzw. Flüssigkeitskonsistenzen. Es handelt sich um eine der wichtigsten Methoden, da es in über 95 Prozent gelingt, mindestens eine Konsistenz zu finden, bei der schluckgestörte Patienten aspirationsfrei abschlucken können.)
- Anlage einer PEG (Perkutane endoskopische Gastrostomie) in Zusammenarbeit mit der internistischen Abteilung bei Vorliegen der entsprechenden Indikationen.

A4-6 Ernährungsberatung

- Zubereitung aller gängigen Diätformen
- Einzel- und Gruppenberatung für alle gängigen Diätformen
- Ernährungsberatung
- Unterricht und Beratung für Patientenangehörige

A4-7 Klinische Sozialarbeit

Das Leben im gewohnten Lebensumfeld ist nach einem Klinikaufenthalt eine große Aufgabe. Weitreichende Hilfeleistung dafür leistet der Sozialdienst. Durch psychosoziale Beratung und die Erschließung von Hilfen im Alltag und

Beruf entwickelt die Klinische Sozialarbeit mit den Patienten und ihrem sozialen Netzwerk konkrete Entscheidungshilfen. Ziel ist die soziale und berufliche (Re-)Integration.

A5 Räumliche Ausstattungsmerkmale der Klinik

A5-1 Funktionsräume

- Räume für Ärzte
- Räume für Psychologen
- Räume und Behandlungsplätze für Physiotherapie und physikalische Therapie
- Räume für Sport- und Bewegungstherapie, medizinische Trainingstherapie
- Räume für Ergotherapie
- Räume für Entspannungstherapie
- Räume für Information, Motivation, Schulung
- Räume für Sprachtherapie
- Räume für Sozial-/Rehabilitation
- Räume für Diagnostik
- Verbandsraum
- Bewegungsbad mit Umkleidebereich
- Therapiehalle

A5-2 Patientenaufenthaltsräume

- Foyer
- Speisesaal
- Cafeteria mit Außenterrasse
- Bibliothek
- Kiosk
- Separate Sitz- und Lesecken
- Bewegungsbad
- Solarium
- Wartebereiche bei den Therapieabteilungen

A5-3 Patientenzimmer

Die Klinik verfügt über 112 moderne Einzelzimmer und 134 Zweibettzimmer (hauptsächlich im Akutbereich). Alle

Zimmer sind behindertengerecht. Die Ausstattung umfasst Dusche und WC sowie ein Fernsehgerät.

Anhang B – Qualitätsmanagement

B1 Qualitätspolitik und Qualitätsziele

B1-1 Qualitätspolitik/Leitbild

Die Qualitätspolitik spiegelt sich im Unternehmensleitbild der m&i-Fachklinik Ichenhausen wider:

Unternehmenszweck und Leistungsspektrum

„Nur das Werk, das getan wird, trägt Frucht.“

M. Gandhi

Über das Qualitätsmanagement wollen wir die Standardisierung von Prozessen in unserer Klinik und deren verbindliche Regelung erreichen, um Tätigkeiten und Abläufe in den Kliniken möglichst spannungsfrei und effektiv zu gestalten und auf hohem Qualitätsniveau zu erbringen. Unter diesen Aspekten haben wir zusammen mit dem Qualitätsmanagement-Team in Anlehnung an das übergeordnete Leitbild der Klinikgruppe ein Leitbild für die Fachklinik Ichenhausen entwickelt. Es soll Handlungsrahmen unserer täglichen Arbeit sein und unseren Umgang mit Patienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Partnern mitbestimmen.

Unser Ziel ist es, eine Patientenversorgung auf möglichst hohem Qualitätsstandard, unter Berücksichtigung des wirtschaftlichen Spielraumes zu gewährleisten und weiterzuentwickeln. Alle Mitarbeiter verpflichten sich, diese Leitlinien in ihren täglichen Arbeitsablauf einfließen zu lassen und an der stetigen Verbesserung der Klinikabläufe mitzuarbeiten.

Die m&i-Fachklinik Ichenhausen versteht sich als regionales Gesundheitszentrum, das präventive, akutmedizinische, rehabilitative und pflegerische Versorgung in ambulanter und stationärer Form anbietet.

Unser Leistungsspektrum erstreckt sich über folgende Fachgebiete:

- Neurologische Akutmedizin mit Morbus Parkinson, Multipler Sklerose, geriatrischen Schlaganfällen, Frührehabilitation Phase B
- Zertifizierte Parkinson- und MS-Klinik
- Neurologie/Neuropsychologie mit weiterführender Rehabilitation der Phasen C und D
- Innere Medizin – Akutmedizin und Rehabilitation mit Rheumatologie und Amputationsnachsorge
- Orthopädisch-unfallchirurgische Rehabilitation
- Multimodale Schmerzbehandlung
- Geriatrische Rehabilitation
- Interdisziplinäres Schlaflabor
- Praxisbetrieb für physikalische Therapie/Ergotherapie/Logopädie

- Ambulante Rehabilitation für orthopädische, neurologische und kardiologische Erkrankungen
- Ermächtigungsambulanz für neurologische und rheumatische Erkrankungen

Wir stehen neuen Leistungsfeldern stets aufgeschlossen gegenüber.

Unsere Ziele – unsere Verantwortung

Als innovativer und zukunftsorientierter Dienstleister erbringen wir den Dienst an unseren Patienten nach entsprechenden Qualitätsstandards unter steter Berücksichtigung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse. Unser oberstes Ziel ist dabei immer die Gesundheit unserer Patienten durch eine persönliche und umfassende Betreuung unter Berücksichtigung ihrer Eigenverantwortung wiederherzustellen bzw. zu verbessern und sie auf dem Weg zurück zu größtmöglicher Lebensqualität ein Stück weit zu begleiten. Die Einbeziehung der Angehörigen in den Behandlungsverlauf erachten wir als wichtiges Instrument auf dem Weg zur Selbstständigkeit in der häuslichen Umgebung. Es liegt uns am Herzen, dass Patienten und Begleitpersonen sich in unserem Haus wohl fühlen und den Aufenthalt in unserer Klinik mit einem positiven Lebensgefühl verbinden.

Hierbei betrachten wir unsere Patienten als gleichberechtigten und mündigen Partner. Das Gesundheitssystem ist einem ständigem Wandel durch Vorgaben des Gesetzgebers unterworfen. Die m&i-Fachklinik Ichenhausen versucht im Rahmen ihres umfangreichen Qualitätsmanagements, sich bestmöglich auf die sich ändernden Situationen einzustellen, um den Wünschen der Patienten gerecht zu werden. Wir sind uns allerdings darüber im Klaren, dass dies möglicherweise nicht immer der Fall sein kann.

Unsere Mitarbeiter

Unseren Mitarbeitern bieten wir individuell gestaltete Arbeitsplätze, die eine interdisziplinäre Arbeitsweise fördern. Dabei ist die Flexibilität unserer Mitarbeiter ein entscheidender Faktor unseres Erfolges. Das Wohlergehen unserer Mitarbeiter liegt uns im Sinne unserer Sorgfaltspflicht diesen gegenüber sehr am Herzen. Neben den vorgeschriebenen medizinischen Untersuchungen bieten wir unseren Mitarbeitern im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung Möglichkeiten zur Teilnahme an gesundheitsfördernden Maßnahmen an. Wir erwarten von unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen einen offenen, fairen und loyalen Umgang miteinander. Gegen-

Anhang B – Qualitätsmanagement

seitige Hilfe und Wertschätzung fördern ein gutes Arbeitsklima, in dem sich die Mitarbeiter wohl fühlen. Unsere Mitarbeiterführung ist geprägt von Kooperation, zielgerichteter Unterstützung und Einbeziehung in Entscheidungsprozesse.

Die Mitarbeitervertretung wird als fester Bestandteil unserer Klinik betrachtet. Bei auftretenden Problemen werden gemeinsam mit der Klinikleitung konstruktive Lösungen gesucht.

Wirtschaftlichkeit

Die Beachtung der gebotenen Wirtschaftlichkeit ist bei allen Entscheidungen eine feste Größe für unseren Unternehmenserfolg. Für unser privatwirtschaftlich geführtes Unternehmen ist es kein Widerspruch, Kliniken profitabel zu führen und dabei die Patienten gut zu versorgen. Unser Ziel ist es, eine hohe Versorgungsqualität in einem angemessenen Preis-Leistungs-Verhältnis zu gewährleisten und weiterzuentwickeln. In Zeiten gesundheitspolitischer Wandels werden wir unsere personellen, finanziellen und materiellen Ressourcen so einsetzen, dass sie für unsere Patienten und Kunden zu bestmöglichem Nutzen und Zufriedenheit führen. Durch den effizienten Einsatz unserer Ressourcen wollen wir unsere Zukunft nachhaltig sichern.

Kooperationen

Es ist unser erklärtes Ziel, bereits bestehende Kooperationen weiter zielgerichtet auszubauen und neue Kooperationspartner im regionalen Gesundheitsmarkt zu finden. Kooperationen zu pflegen und weiter auszubauen ist unverzichtbar für unsere Belegungssteuerung und für eine

vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Fort- und Weiterbildung

Fort- und Weiterbildung hat für unsere Arbeit hohe Priorität. Allen neuen Behandlungsmethoden und Indikationsbereichen stehen wir offen gegenüber und fördern diese durch gezielte Fortbildungen unserer Mitarbeiter.

Qualitätsmanagement

Ein umfassendes Qualitätsmanagementsystems erachten wir nicht nur als ein Muss, weil es der Gesetzgeber so vorsieht, sondern als selbstverständlichen Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Unser Bestreben ist es, unsere Arbeit zu hinterfragen und nach Verbesserungspotenzial zu suchen. Fehler zu machen sehen wir nicht als Schwäche, sondern als Chance zur Verbesserung unserer Arbeit. Die Meinungen unserer Patienten, deren Angehörigen, unserer Interessenspartner, sowie unserer Mitarbeiter fließen in diese Arbeit selbstverständlich mit ein.

Unser betriebliches Vorschlagswesen dient dazu, Schwächen bei Arbeitsabläufen zu erkennen, letztere zu optimieren und damit den Verbesserungsprozess kontinuierlich fortzusetzen. Wir beteiligen uns an den Qualitätsmanagementprogrammen einzelner Kosten- und Leistungsträger und machen so unsere Leistungen transparent.

B1-2 Qualitätsziele

Oberstes Ziel der Qualitätspolitik der m&i-Fachklinik Ichenhausen ist eine ganzheitliche und zugleich individuelle Behandlung und Betreuung der Patienten sowie die umfassende Erfüllung der Anforderungen der Kostenträger. Bei der Behandlung unserer Patienten verfolgen wir einen fachübergreifenden Behandlungsansatz. Mit diesem Ansatz möchten wir erreichen, dass unsere Patienten ihre Gesundheit umfassend und nachhaltig verbessern. Dazu gehört nach unserer Auffassung auch eine Verbesserung der Gesundheitskompetenz, also des Wissens darüber, was man selbst zur Erhaltung seiner Gesundheit tun kann.

Die Qualitätspolitik der m&i-Fachklinik Ichenhausen spiegelt sich im Einzelnen in den durch die Klinikleitung aufgestellten Qualitätszielen wider, mit denen sich unsere Mitarbeiter identifizieren. Als Beispiel sei die Zielvorgabe der Klinikleitung genannt, dass der über eine regelmäßige interne Patientenbefragung ermittelte Anteil zufriedener

Patienten in jedem abgefragten Bereich bei mindestens 85 Prozent liegen soll. Das heißt, 85 Prozent aller Patienten müssen mit „gut“ oder „sehr gut“ urteilen.

Die m&i-Fachklinik Ichenhausen verpflichtet sich zur ständigen Weiterentwicklung der Leistungen, zur Evaluation (Qualitätsprüfung) und zum sorgfältigen Umgang mit den vorhandenen wirtschaftlichen Mitteln. Die medizinische Versorgung muss zweckmäßig sowie angemessen sein und zu einem bestmöglichen Ergebnis führen.

Die Planung der strategischen Ausrichtung der m&i-Fachklinik Ichenhausen erfolgt einmal jährlich im Rahmen eines Treffens mit der Zentralen Geschäftsführung der m&i-Klinikgruppe Enzensberg. Dort werden mittel- und langfristige Strategien besprochen und gemeinsam verabschiedet.

Anhang B – Qualitätsmanagement

B2 Konzept des Qualitätsmanagements

Die Grundlage für das Qualitätsmanagementsystem der m&i-Fachklinik Ichenhausen bilden die Anforderungen der Norm DIN EN ISO 9001:2008. Die m&i-Fachklinik Ichenhausen hat ein umfassendes rehaspezifisches Managementsystem aufgebaut, bewertet es und entwickelt es

ständig weiter. 2011 wurde die m&i-Fachklinik Ichenhausen erstmals nach dem von der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR) anerkannten Verfahren QReha zertifiziert.

B3 Verfahren der Qualitätsbewertung

Entsprechend dem in den Leitlinien und Leitbildern formulierten Qualitätsanspruch setzen sich Klinikleitung und Mitarbeiter ständig mit den Erfordernissen, Erwartungen und Bedürfnissen der Patienten auseinander. Bei der Planung der medizinisch-therapeutischen Behandlungsleistungen steht der Patient im Mittelpunkt der Prozesse. Um die medizinisch-therapeutische Arbeit in diesem Sinne systematisch optimieren zu können, wird kontinuierlich die Zufriedenheit der Patienten ermittelt – und zwar sowohl im Hinblick auf die medizinische Leistung als auch auf die unterstützenden Serviceleistungen.

Dazu dienen zum einen die in Eigenregie durchgeführten Befragungen. Zum anderen werden die Rückmeldungen

aus den Qualitätssicherungsprogrammen der Kostenträger herangezogen.

Die Bewertung der Ergebnisse der externen und internen Qualitätssicherungsverfahren geschieht in der m&i-Fachklinik Ichenhausen durch das Qualitätsmanagement-Team. Hier finden auch Gespräche zur Standortbestimmung der erreichten Qualität der erbrachten Dienstleistungen statt und es werden in Absprache mit den Qualitätsmanagern weiterführende qualitätsverbessernde Maßnahmen erörtert, geplant und nach ihrer Umsetzung durch spezielle, nach Problembereichen gebildete Qualitätszirkel erneut beurteilt.

B3-1 Interne Patientenbefragung

In den Kliniken der m&i-Klinikgruppe Enzensberg werden seit 1992 routinemäßig und kontinuierlich Erhebungen zur Patientenzufriedenheit während des Rehabilitationsaufenthaltes durchgeführt. Dabei haben die Patienten die Möglichkeit, die verschiedenen Aspekte ihres Aufenthaltes und der Behandlung zu bewerten. Jeder Patient erhält gegen Ende seines Aufenthaltes einen einheitlichen, standardisierten Fragebogen, auf dem er seine Eindrücke und Beurteilungen zu den Bereichen „ärztliche Betreuung“,

„Pflege“, „Therapie und Beratungsangebote“, „Ziele“, „Hilfe durch die Reha“ sowie „Service und Komfort“ mitteilen kann. Außerdem haben die Patienten die Gelegenheit, zu diesen Fragen Anmerkungen, Kritik und Verbesserungsvorschläge in freier Form abzugeben.

B3-2 Externe Qualitätssicherung

Seit 1997 setzt die Deutsche Rentenversicherung (DRV) routinemäßig ein Programm zur Qualitätssicherung in der medizinischen Rehabilitation ein und hat dieses kontinuierlich weiterentwickelt. Wesentliche Bestandteile des Qualitätssicherungsprogramms sind regelmäßige Patientenbefragungen zur Zufriedenheit und zur Einschätzung des Behandlungserfolges, Überprüfungen von Entlassungsberichten und Therapieplänen durch speziell geschulte Ärzte der jeweiligen Fachrichtung zur Beurteilung der Prozessqualität (sog. „Peer Review“), Auswertun-

gen zu den abgegebenen therapeutischen Leistungen sowie die Überprüfung der Einhaltung von Reha-Therapiestandards, d. h. definierten Mindestanforderungen an die therapeutische Versorgung bei häufigen Krankheitsbildern (z. B. chronischer Rückenschmerz). Zu diesen Bereichen erhalten die von der DRV belegten Einrichtungen regelmäßig Berichte, die eine zusammenfassende Bewertung in Qualitätspunkten enthalten und einen Vergleich mit ähnlichen Einrichtungen ermöglichen. Maximal sind jeweils 100 Qualitätspunkte erreichbar.

Anhang B – Qualitätsmanagement

B3-3 Planung und Steuerung der Verbesserungsaktivitäten

Im Rahmen des Qualitätsmanagements werden viele Prozesse gestaltet bzw. Verfahren eingeführt, die einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess des Managementsystems ermöglichen sollen. Dabei werden – neben den beschriebenen Bewertungsverfahren (interne Patientbefragung, Berichte aus externen Qualitätssicherungsprogrammen) – auch durch folgende Quellen Verbesserungsaktivitäten systematisch angestoßen:

- strategische Planung
- interne Audits
- Prozess-Controlling
- Beschwerdemanagement
- Lenkung von Fehlern

- Korrektur- und Vorbeugemaßnahmen
- Vorschlagswesen

In welchem Rahmen das „Verbesserungsprojekt“ umgesetzt wird, hängt vom Umfang bzw. Arbeitsaufwand ab. Ist der erwartete Aufwand überschaubar, wird unbürokratisch gehandelt, indem die Klinikleitung das Qualitätsmanagement-Team oder den verantwortlichen Mitarbeiter direkt zur zeitnahen Umsetzung beauftragt. Nach erfolgreicher Umsetzung gibt es eine kurze Rückmeldung an die Klinikleitung. Bei größeren Projekten werden die Verbesserungsmaßnahmen gemäß des dokumentierten Prozesses „Projektmanagement“ umgesetzt.

B4 Qualitätsmanagement-Projekte

B4-1 Abschaffung von Qualitätsmanagement-Handbüchern in Papierform

Mittlerweile wurden die Qualitätsmanagement-Handbücher in Papierform offiziell abgeschafft. Es existiert auf allen PC-Arbeitsplätzen ein öffentlicher Ordner, in dem das Qualitätsmanagement-Handbuch für alle Mitarbeiter stets in aktualisierter Version zur Verfügung steht. Somit kann künftig bei Änderungen eine Menge Papier eingespart werden, ebenso Zeit durch Kopieren und Verteilen an die einzelnen Ressorts. Das einzige Qualitätsmanagement-Handbuch in Papierform befindet sich bei der Qua-

litätsmanagement-Beauftragten, weil für jeden Prozessablauf eine unterschriebene Freigabe des Klinikleiters vorliegen muss. Auch die Mitarbeiter sind froh, dass sie schnell und unkompliziert auf aktuelle Prozesse zurückgreifen können, ohne sich erst persönlich zu dem Handbuch begeben zu müssen. Außerdem besteht die Sicherheit darüber, dass alle Mitarbeiter jeweils auf dem gleichen Kenntnisstand sind. In selbiger Form soll künftig auch mit Dokumenten gearbeitet werden können.

B4-2 Rezertifizierung

2014 war die nächste externe Qualitätsprüfung, sprich unsere erste Rezertifizierung fällig. Bereits bei unserer ersten Zertifizierung im Jahr 2011 konnten wir mit hoher Zufriedenheit bei den Auditorinnen punkten und ein hohes Maß an Qualität vorweisen. Nun stieg die Spannung wieder, da sich jeweils nach drei Jahren eine Rezertifizierung anschließt. Im Jahr 2013 hatten wir bei unseren internen Überprüfungen Prozessabläufe unter die Lupe genommen, an denen viele Schnittstellen, d. h. mehrere Abteilungen beteiligt waren. Es ist wichtig, dass ein solches Zusammenspiel mehrerer Abteilungen gut geregelt ist und funktioniert, damit Fehler vermieden werden kön-

nen und Unzufriedenheiten bei Patienten und Mitarbeitern ausbleiben. Diese Überprüfungen führen oftmals dazu, dass Prozesse neu geregelt und überarbeitet werden müssen. Für das Jahr 2014 war wieder ein großes internes System-Audit in Vorbereitung, damit bis zur Zertifizierung nachweislich alle Bereiche überprüft werden konnten. Mit gewohnt großer Anstrengung und Leistungsbereitschaft konnten wir auch die Rezertifizierung gut erreichen. Weil wir unser weiteres Verbesserungspotenzial ausschöpfen wollen, sind uns Rückmeldungen unserer Patienten und deren Angehörigen sehr wichtig, weil wir so mit ihrer Hilfe auch an unseren Schwächen arbeiten können.

Anhang C – Glossar

AENEAS	Anschließende effektivierende Nachsorge zur Eingliederung in Arbeit (Nachsorgeprogramm der DRV Schwaben)
AHB	Anschlussheilbehandlung
AR	Anschlussrehabilitation
Audit	systematischer und dokumentierter Ablauf zur Feststellung, inwieweit vorgegebene Anforderungen erfüllt sind
BAR	Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation
Barthel-Index	Verfahren zur systematischen Erfassung grundlegender Alltagsfunktionen. Es werden 10 unterschiedliche Aktivitätsbereiche (z. B. Essen, Baden, Körperpflege, Mobilität) mit Punkten bewertet. Maximal sind 100 Punkte erreichbar, die für maximale Selbstständigkeit stehen.
BGSW	Berufsgenossenschaftliche stationäre Weiterbehandlung
DIN EN ISO	Qualitätsmanagement-Norm
DRV	Deutsche Rentenversicherung
EAP	Erweiterte ambulante Physiotherapie (Programm der gesetzlichen Unfallversicherungsträger zur Gewährleistung einer intensiven, ambulanten, wohnortnahen physiotherapeutischen Behandlung sowie medizinischen Trainingstherapie von Arbeitsunfallverletzten im Anschluss an die Akutversorgung)
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HV	Heilverfahren
ICD-10	International Classification of Diseases, eine Klassifikation der Krankheiten der Weltgesundheitsorganisation WHO
ICF	International Classification of Functioning, Disability and Health (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit)
IRENA	Intensivierte Reha-Nachsorge (Programm der Rentenversicherungsträger)
KTL	Katalog der therapeutischen Leistungen: Standardisiertes Klassifikationssystem der Rentenversicherungsträger zur Definition und Dokumentation therapeutischer Leistungen in der medizinischen Rehabilitation.
Peer Review	Verfahren zur systematischen Beurteilung einzelner Behandlungsverläufe und erbrachter Leistungen durch qualifizierte Gutachter anhand des Entlassungsberichts. Die Gutachter sollen in denselben fachlichen Bereichen wie die begutachteten Ärzte arbeiten.
Phase B	Behandlungs-/Rehabilitationsphase in der neurologischen Rehabilitation, in der noch intensivmedizinische Behandlungs- und Überwachungsmöglichkeiten vorgehalten werden müssen (Frührehabilitation)
Phase C	Rehabilitationsphase in der neurologischen Rehabilitation, in der die Patienten bereits in der Therapie mitarbeiten können, sie aber noch kurativ medizinisch mit hohem pflegerischen Aufwand betreut werden müssen
Phase D	Rehabilitationsphase in der neurologischen Rehabilitation nach Abschluss der Phase C (Anschlussheilbehandlung, Heilverfahren)
QReha	Qualität in der Reha. Anerkanntes Zertifizierungsverfahren für Rehabilitationskliniken

Impressum

Impressum

Herausgeber

m&i-Fachklinik Ichenhausen
Krumbacher Straße 45
89335 Ichenhausen
Telefon: 08223 / 99-0
Telefax: 08223 / 99-1050
info@fachklinik-ichenhausen.de
www.fachklinik-ichenhausen.de

Konzept, Text und Redaktion

Dr. phil. Ingo Haase
Forschung, Entwicklung und Qualitätssicherung
m&i-Klinikgruppe Enzensberg
Telefon 08362 – 12 4168
ingo.haase@enzensberg.de

Etzel Walle

Mitglied der Geschäftsleitung
m&i-Klinikgruppe Enzensberg
Telefon 08362 – 12 4154
etzel.walle@enzensberg.de

Gestaltung

Abteilung Marketing und Kommunikation
m&i-Klinikgruppe Enzensberg



**Spezialisierte Akutmedizin und
Medizinische Rehabilitation**

Krumbacher Str. 45
89335 Ichenhausen

Telefon 08223-99-0

Telefax 08223-99-1050

info@fachklinik-ichenhausen.de

www.fachklinik-ichenhausen.de

Kostenloses Service-Telefon: 0800-7181914